

Die Kreuzzugs-Epistel St. Bernhards: „Ad Peregrinantes Jerusalem“

Von Leopold Grill, OCist., Rein

Von Klein-Asien her im Osten und noch viel näher im Südwesten Europas über Spanien wurde das christliche Abendland von dem fanatischen Islam bedroht. Wer diese gefährliche Umklammerung unseres Kontinentes nicht sieht, wird auch das Verdienst der weitausgreifenden Kreuzzugspropaganda des hl. Bernhard nicht verstehen. Doch dessen realer Sinn zeigt sich auch in der ganz allgemein gehaltenen Überschrift des gerade in Spanien noch erhaltenen Textes eines seiner Aufrufe zum zweiten Kreuzzuge. Während wir diese sonst an einzelne Personen, Körperschaften oder Länder adressiert finden, heißt es in dem Stücke von Barcelona nur ganz allgemein: An die Jerusalem-Pilger. Das ganze Volk oder seine verschiedenen Herrscher in ihrer Gesamtheit einzuladen, hätte bedeutet, Spanien noch mehr dem Halbmond auszuliefern. Deshalb mußte dann das Übergreifen der von Bernhard von Clairvaux entfachten Kreuzzugsbegeisterung zu einem besonderen Sektor dieses Unternehmens im eigenen Lande führen, der wegen seiner Erfolge eine glorreiche Periode im Zuge der spanischen Reconquista bildet¹.

1) Die in dieser Abhandlung angeführten Autoren, nehmen es als selbstverständlich an, daß der Brief „Ad Peregrinantes Jerusalem“ auch nach Spanien geschrieben worden ist, und dort kopiert wurde, wo er sich vorfindet, nämlich im nordspanischen Grenzlande Katalonien. Schon Kaiser Karl der Große schuf 778 diese spanische Mark des Frankenreiches mit der Hauptstadt Barcelona, deren fränkische Grafen sich aber am Ende des 9. Jahrhunderts unabhängig machten. Gerade in der von uns behandelten Zeit erst wurde Katalonien 1137 (definitiv 1164) mit dem Staate Aragonien vereint. So macht es allein schon die Geschichte dieses Grenzgebietes, verstärkt noch durch die von uns aufgezeigten Verbindungen, mehr als wahrscheinlich, daß der Brief auch tatsächlich dorthin von seite Bernhards gesandt worden war. Die allgemein gehaltene Adresse ist eher ein Argument dafür als dagegen. Von einer *petitio principii* kann daher keine Rede sein, da der spanische Kreuzzug ein vorangegangenes Interesse für das Wirken Bernhards zum Zuge gegen die Moslimen in das heilige Land voraussetzt. *Leclercq J.* hat leider hinsichtlich der verschiedenen Formen der Kreuzzugsepisteln noch keine Erklärung geboten. In ganz ungenügender Weise streift er nur in dem weiter unten von uns zitierten Artikel einen Kreuzzugsbrief des Abtes v. Cl. nach einer Handschrift der Universität Jena, den er ohne Beweise anzuführen in die gleiche Gruppe wie unseren Brief P setzt. Es bildet daher eine schon längst fällige Notwendigkeit, den Brief *Ad Peregrinantes Jerusalem* näher kennen zu lernen. Dadurch werden ganz neue Ergebnisse für die Kor-

In seiner grundlegenden Untersuchung der „Bernhards Briefe zum Zweck der Kreuzzugspropaganda“ sah sich R a s s o w gezwungen, eine Lücke zu lassen: „Endlich erwähnt V a c a n d a r d II¹, 282, eine Form, deren Überschrift lautet: ‚Ad Peregrinantes Jerusalem‘. Die Angabe der Fundstelle ‚Barcelone, ms. dans Archivos de la corona de Aragon‘ genügt mir nicht, um etwas näheres über den Brief in Erfahrung zu bringen. So muß er leider aus unserer Betrachtung ausscheiden².“ Er erachtet diesen Brief des berühmten Kreuzzugspredigers trotzdem als so wichtig, daß er ihn als Nr. 9 den acht Stücken seiner eingehenderen Forschung wenigstens anreihet. Hier soll nun unter der Sigle P (Peregrinantes) dieses spanische Schreiben aus der Kanzlei des hl. Bernhard oder dem Scriptorium von Clairvaux kritisch untersucht werden.

Graf Raimund Berengar IV. von Barcelona hat aus der Linie Clairvaux das heute noch einzigartig im alten Cistercienserstile erhaltene Poblet in der Provinz Taragona noch im gleichen Jahre 1149 zu gründen begonnen, als er den zweiten Kreuzzug siegreich in seinem Lande beendet hatte. Drei Jahre vorher wurde von St. Bernhard der Brief Ad Peregrinantes Jerusalem verfaßt. Nur ein Jahr früher (1148) hatte der genannte Graf von dem Schüler des hl. Bernhard auf dem päpstlichen Stuhle, Papst Eugen III., eine Kreuzzugsbulle zur Rückeroberung von Tortosa, südlich von Barcelona, erhalten. Diese Wechselwirkung vom Kampfe gegen die Muselmänner in Palästina auf den Kampf gegen deren Glaubensgenossen in dem noch zum großen Teile unterjochten Spanien bildete keine Neuheit, sondern spielte sich schon im ersten Kreuzzuge ab. Der gleiche Papst Urban II., der den ersten Kreuzzug nach Jerusalem predigte, hatte schon 1089 zwecks Wiedergewinnung von Taragona dem Grafen Raimund Berengar II. eine Bulle verfaßt, die das Vorbild für eine spätere Bulle des gleichen Papstes abgab, nämlich 1095

respondenz wie auch für die Reisen Bernhards im Dienste der Kreuzzugspropaganda gewonnen. Gerade hinsichtlich des Itinerars des Abtes von Cl. ist noch eine gründliche Forschung ausständig. Dies zeigt z. B. auch die historische Einleitung S. 20 zur Ausgabe von Texten „Bernhard von Clairvaux, Die Botschaft der Freude“, Benziger Verlag 1953, ausgewählt und eingeleitet von Leclercq J.: „Im Jahre 1146 durchwandert er Flandern, dann begibt er sich über Lüttich nach Mainz, Worms, Frankfurt und Freiburg im Breisgau.“ In Wirklichkeit aber kehrte Bernhard von Flandern wieder nach Clairvaux zurück, um dann im Herbst über Toul nach Worms, Mainz und Frankfurt am Main zu kommen. Damit müssen wir aber noch mehr R u n c i m a n St., A History of The Crusades, Volume II (1954) 254, verbessern: „Encouraged by his succes Saint Bernard undertook a tour of Burgundy, Lorraine and Flanders, preaching the Crusade as he went. When he was in Flanders he received a message from the Archbishop of Cologne, begging him to come at once to the Rhineland.“ So wollen wir also hoffen, mit diesem bescheidenen Beitrage dem Interesse des Fortschrittes der geschichtlichen Forschung für den zweiten Kreuzzug ein wenig gedient zu haben.

2) R a s s o w Peter, Die Kanzlei St. Bernhards von Clairvaux, (Studien und Mitteilungen des Benediktinerordens und seiner Zweige, 34 (1913) 246, n. 9.)

zur Eroberung von Jerusalem. Die Geschichte der Kreuzzugserlässe ist in dieser Hinsicht äußerst instruktiv: „La prima bulla della Crociata è quella di Alessandro II (1063) a Ramiro I. di Aragona, che assediava la piazzaforte araba di Graus o Grades; seguirono quelle: di Urbano II (1089) al conte di Barcellona, Berenguer Ramón II, intento alla riconquista di Tarragona e che servi di modello alle b. posteriore (1095) dello stesso Papa per la grande Crociata di Terra Santa; di Gelasio II. (1118) ad Alfonso I. di Aragona, intento alla conquista di Saragozza; di Callisto II. (1122) per la ripresa della guerra contra i Mori di Tortosa e di Lérida; di Eugenio III. (1148), al conte Berenguer IV. il Santo, per la conquista di Tortosa“³ Allerdings wollen und dürfen wir nicht behaupten, daß P. von Bernhard im Jahre 1146 direkt an den Grafen Ramón Berenguer IV. von Barcelona und Katalonien gesandt worden war, der 1137 die Enkelin des schlachtberühmten Mohrensiegers Alfonso el Batallador und Erbin des Königreiches Aragon geheiratet hatte. Doch zeigt die Überlieferung dieses Briefes gerade in Barcelona, welches Interesse man auch südlich der Pyrenäen der Werbung für den zweiten Kreuzzug von Seite des hl. Bernhard schon frühzeitig entgegenbrachte. Derlei allgemeine Aufrufe für die Kriegs- und Wallfahrt nach Jerusalem, an dem sich sogar die Frauenwelt beteiligte, hat es gewiß viele gegeben. Deswegen haben wir gerade die Chance der Erhaltung wenigstens eines Exemplares von P, weil das weitmaschige Netz der Verbindungen des Abtes von Clairvaux hauptsächlich durch und über das Landgebiet Raimund Berengars IV., in das Herz Spaniens zu Kaiser Alfons VII. und darüber hinaus an die Westküste in das gerade emporstrebende Königreich Portugal reichte. Aber auch ein anderer Umstand darf dabei nicht unerwähnt bleiben: Die Handschrift, die uns das Stück überliefert, stammt aus einer Abtei bei Barcelona, die in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts gegründet wurde und sich im Mittelalter stets durch ganz besonderen Fleiß in der Schreibtätigkeit und in der Erhaltung und Vermehrung seiner Bücherbestände ausgezeichnet hat⁴.

Vor der Besprechung der Handschrift ist es meine Pflicht, für die Vermittlung eines Mikrofilmes der Epistel P und für andere nützliche

3) Testore Celestino, Art. in: Enciclopedia Cattolica, IV 982.

4) v. Beer Rudolf, Handschriftenschatze Spaniens, Wien 1894, S. 37 und passim. Schon aus dem 10. Jahrhundert gibt es Zeugnisse für Bücherbestände des Klosters del Monasterio de Santa Maria, S. 411. Über die große Schreibe Tätigkeit, S. 413 f. Sehr bezeichnend für die Aufgeschlossenheit der Abtei hinsichtlich der Durchzugsstellung des Landes ist ein Brief aus dem Jahre 1173 an den Abt und das Kapitel von Ripoll. Dieser Brief spiegelt die Kreuzzugstimmung und die große Wallfahrtswege zum Apostelgrabe von Santiago de Compostela in der Landschaft Galicien im nordwestlichen Spanien. Er bespricht ein Buch „Miraculorum beati Jacobi“ und die „Translatio apostoli ab Hierosolimis ad Yspanias“. Weiters erwähnt er die Unterwerfung Spaniens unter das Joch Christi durch Karl den Großen und die Wege die nach Santiago führen, an denen man auch eine Wallfahrt nach Saint Gilles am Mittelmeere und nach St. Martin (Tours) an der Loire macht. S. 414.

Auskünfte meinem Mitbruder P. Francisco M. T u l l a , OCist, aus der nun wieder erstandenen Abtei Poblet zu danken. Die mir von ihm bezeichnete „Carta de San Bernardo“ „Ad Peregrinantes Jerusalem“ (Archivo Corona de Aragón, Manuscrito 56 de Ripoll, Folio 58), findet sich in einer Abschrift aus dem 13.—14. Jahrhundert, die nur Werke des hl. Bernhard enthält. Ein wenig näher kommen wir unserem Briefe durch Beer, der in seiner summarischen Inhaltsangabe sagt: „7. f. 29^{vb} — 103^{rb} enthalten 112 Briefe Bernhards, in denen die Briefe heresum Petri Abaelardi einen eigenen Abschnitt bilden⁵.“ Der uns interessierende Bernhards-Codex aus der Wende des 13. zum 14. Jahrhundert stammt also aus Santa Maria de R i p o l l. Nach der Aufhebung dieser Benediktiner-Abtei im Jahre 1835 gingen die Restbestände der Rivipullenses an das Archivo general de la Corona de Aragón in Barcelona über⁶. Man kennt bereits Bibliothekskataloge von Ripoll aus dem Jahre 1047 und dem 12. Jahrhundert⁷. Der Brief P befindet sich ungefähr in der Mitte der Briefsammlung auf Folio 58^{r-v} und verdient hinsichtlich seiner Überlieferung begründetes Vertrauen. Aus dem Mikrofilm ist zu erkennen, daß dem für uns in Frage kommenden Briefe P die bei Migne (PL 182, 526) gebrachte Epistola 321 vorangeht, worin Bernhard als Vaterabt seinem ehemaligen Mönche und nachherigem Abte von Vauxclair, dem gelehrten Engländer Heinrich von Murdach, befiehlt, die auf ihn gefallene Abtswahl in Fountains anzunehmen. Unser P steht inmitten wichtiger Dokumente, denn auf ihn folgt in dem Ripoller Codex der von Gaufred, dem Sekretär des hl. Bernhard, an erster Stelle gebrachte Brief „Ad Robertum nepotem suum a Claravalle ad Cluniacum fugientem“⁸.

Hüffer muß schon eine Kenntnis des Inhaltes von P gehabt haben. „Das Manifest: Ad gentem Anglorum ist noch vorhanden; eine ganz ähnliche Form dieses Sendschreibens mit der allgemeinen Adresse: Ad peregrinantes Jerusalem liegt in einer Handschrift der Archivos de la corona de Aragon zu Barcellona vor“, gibt er als wertvollen Wegweiser⁹. Vacandard hat leider den Ähnlichkeitshinweis übersehen¹⁰. Unterdessen hat aber Rassow das Kreuzzugsmanifest „Ad gentem Anglorum“ nach einer Abschrift publiziert, die Vacandard bereits zitiert: Bibl. nat. Paris,

5) Bibliotheca Patrum Latinorum Hispaniensis, II. Band, Nach den Aufzeichnungen Rudolf Beers bearbeitet und herausgegeben von Zacharias G a r c i a , SJ, Wien 1915, S. 30—31, n. 56.

6) O. c., S. 3.

7) L. c.

8) Ich meine wieder die Briefsammlung nach Migne, PL 182, 67—79.

9) H ü f f e r Georg, Die Anfänge des 2. Kreuzzuges, in: Historisches Jahrbuch, 8 (1887) 392.

10) V a c a n d a r d E., Vie de Saint Bernard, II (1895) 282, Anm. 1. Zu seiner Entschuldigung muß aber dienen, daß er mit der Judenklause in G und P nichts anfangen konnte, da er nur eine Judenverfolgung in Deutschland kennt.

fonds latins, ms. 14845, p. 287^a — 288^{b11}. Diese Publikation ist verlässlich, nur weist sie noch nicht die Einteilung in die verschiedenen Abschnitte und die Angaben der Stellen aus der Hl. Schrift auf, wie sie Greven in der Herausgabe einer Kreuzzugs=Epistel vom September — Oktober 1146 macht, in der Bernhard von Clairvaux den Erzbischof, den Klerus und das Volk von Köln zum gnadenreichen Kriegszuge nach Jerusalem aufruft, sie vor der Verfolgung der Juden und schließlich vor vorzeitigem, ungeordnetem Aufbruch warnt. Diese Ausgabe ist nunmehr dem Studium der Kreuzzugsbriefe Bernhards grundzulegen¹². Aus ihr erkennen wir eine deutliche Dreiteilung: Den Aufruf zum Kreuzzug, den Judenschutz und den Schluß für den Auszug oder den Führerannex. Von dem dritten Teile findet sich weder in G (Ad gentem Anglorum) noch in dem hier edierten P etwas¹³.

Doch die bloße Unterscheidung von Bernhards=Briefen, welche mit der Judenverfolgung gelegentlich der Werbung für den zweiten Kreuzzug zu tun haben oder nicht, auf der noch Vacandard basiert, würde für die nähere Erforschung unserer Epistel P schon längst nicht mehr genügen. Rassow erklärt denn auch, daß auf Grund seiner stilistischen Untersuchung von G (England) schon vor dessen Abfassung und nicht erst vor C (Köln) oder in der Folge der anderen nach Deutschland gerichteten Briefe ein wichtiger Entschluß Bernhards stattgefunden müssen habe¹⁴. Er bringt unter anderem: „Über die Beteiligung der Engländer am Kreuzzug wissen wir, daß sie neben Flandern und Kölnern das Hauptkontingent zu dem Heere stellten, welches am 23. Mai 1147 von Dartmouth (Cornwallis) aufbrach, um zur See nach Jerusalem zu gelangen. Es blieb aber in Portugal und eroberte im Dienste König Alfons I. Lissabon. Nirgends ist bisher eine Spur gefunden, daß Bernhard zu dieser Spielart des Kreuzzuges Stellung genommen hätte, wie etwa zu dem Wendenkreuzzug“¹⁵. Mit der Untersuchung von P kommen wir auch auf diese Spur. Zunächst aber können wir nur bedauern, daß bisher noch niemand sich mit der Feststellung von Rassow befaßt hat, daß Bernhard im Hochsommer 1146 einen Predigtzug nach Flandern unternommen hat, um die Wirkungen der Judenhetze zu paralisieren. Dann erst nach Rück-

11) Rassow P., a. a. O., Beilage: Das Kreuzzugsmanifest „Ad gentem Anglorum.“ S. 291—293, nach einer Photographie der Pariser Handschrift 14845, fol. 287^r—288^v.

12) Greven Joseph, Die Kölnfahrt Bernhards von Clairvaux (Annalen des Historischen Vereines für den Niederrhein, 120 (1932), 44—48 Beilage.)

13) Ms. El. f. 20 (XIII. Jhd.) der Universität Jena enthält ebenfalls einen Kreuzzugsbrief Bernhards mit folgender Adresse: Bernardus Clareualensis abbas d(ictus), Hierosolymorum fratri hospitalis, per orbem terrae Christi militibus ad christiani decoris integritatem pro Domini templi libertate stantibus, vitae suae sustentaculum, s(cilicet) stipendia convertanti, et quibus huius negotii auctoritatem detulerit, universo clero et populo: spiritu fortitudinis abundare. Leclercq J., Un document sur saint Bernard et la seconde croisade (Revue Mabillon, 43 (1953) 1 ss).

14) Rassow, a. a. O., S. 271.

15) A. a. O., S. 269.

kehr in seine Abtei Clairvaux hat er Nachricht von Judenverfolgungen auch in Deutschland bekommen. Zunächst richtete er dorthin seine Briefe, muß aber dann im Herbst selbst am Rheine erscheinen, um dem disziplinlosen, zur Verfolgung der Juden hetzenden Radulf das Handwerk zu legen¹⁶. Greven gibt deshalb der Ausgabe seines Briefes, den Bernhard nach Köln gesandt hat, das Datum „Clairvaux, 1146 September / Oktober“¹⁷. So ist es nun für die Zukunft wichtig festzustellen, wann denn eigentlich Bernhard seine Tournee für den zweiten Kreuzzug nach Nordfrankreich und Flandern angetreten hat.

Die große Reisation für das französische – und das gegen den Aermelkanal zu anschließende belgische Flandern bildete für Bernhard die nordfranzösische Bergstadt Laon. Wir haben das Glück, ihn auch wirklich dort im Jahre 1146 anzutreffen. Die betreffende bischöfliche Urkunde, in der Bernhard sowohl als gefeierter Ratgeber wie als erster Urkundenzeuge angeführt ist, hat folgende Datumszeile: Actum anno Domini MCXLVI. indict. IX. epacta VI. concurrente primo¹⁸. Die Indictio IX stimmt für das Jahr 1146. Mit epacta VI, die vom 1. September 1145 bis zum 30. August 1146 reichen, kommen wir aber auf den Hochsommer dieses Jahres, denn in der Zeit vorher ist das Itinerar des Abtes von Clairvaux schon anders bestimmt. Da also der Epaktenwechsel mit dem 1. September eintrat, ist unsere Urkunde gesichert vor dem 1. September 1146, also im Juli – August oder frühestens im Juni ausgestellt. Für eine noch genauere Zeitbegrenzung kommt uns ein Brief Bernhards zu Hilfe, in dem er erklärt: „Festino quidem ad vos, sicut hae litterae, vigiliam beatae Mariae Magdalenae Laudini facturus“. In Eile benachrichtigt er seinen äbtlichen Freund Suger von Saint-Denis bei Paris, daß er sich schon auf den Weg mache, um am 21. Juli bereits in Laon den König zu treffen¹⁹. Wir haben somit einen wertvollen Stützpunkt für das Itinerar Bernhards im Wirken für den Kreuzzug gewonnen; desgleichen zur Sicherstellung eines Details in der Familiengeschichte des französischen Königshauses. Im Sommer 1146 hegte Graf Gottfried von Anjou den Wunsch, daß König Ludwig VII. eine spätere Vermählung der erst ein bis zwei Jahre alten erstgeborenen Tochter Maria mit seinem Sohne und Erben Henry Fitz-Plantagenet, dem nachmaligen englischen Könige, versprechen möge. Bernhards persönlicher Protest gegen dieses Heiratsprojekt wegen zu naher Verwandtschaft hatte durch das Treffen am 21. Juli 1146 zu Laon beim französischen Könige Erfolg gehabt²⁰.

16) Ebd., S. 271–272.

17) Greven, a. a. O., S. 44. — Runciman St., A History of the Crusades, Vol. II (1954) 254, ist ein Beispiel dafür, wie die Ergebnisse von Rassow und Greven bis heute ignoriert wurden.

18) Mabillon J., Annales Ord. S. Benedicti, t. VI (1739) p. 699, n. 47.

19) Bern Ep. 371, PL 182, 575.

20) Hirsch R., Studien zur Geschichte König Ludwigs VII., S. 47, läßt noch die Zusammenkunft in Laon am 21. Juli dahingestellt.

Der Weg, den wir notgedrungen in die entgegengesetzte Richtung unternehmen mußten, weist uns aber hinsichtlich der Entstehungszeit von P trotzdem in das südliche Spanien, das in seinem ureigensten Interesse dem von Bernhard gepredigten Kampf gegen den drohenden Islam nicht abseits stehen konnte. Auch in der Briefausgabe bei Migne sehen wir Bernhard gerade im Anschluß an den eben zitierten Brief für Laon am 21. Juli in eifriger Korrespondenz mit Spanien²¹. Botschafter gingen über die Pyrenäen hin und her, die im Zusammenhange standen mit der Schenkung von Spina, das von der Schwester des Kaisers Alfons VIII. anfangs 1146 Abt Bernhard von Clairvaux zur Errichtung einer Abtei geschenkt worden war²². Damit wird es unter anderen Indizien besonders einleuchtend, wie die gerade in dem Zeitpunkte zu Clairvaux hergestellten Exemplare von Propagandabriefen des Abtes für den zweiten Kreuzzug nach Spanien kommen konnten.

Nun ist es notwendig P mit G zu vergleichen, da beiden der gleiche Text eigen ist. Kleine Abweichungen in der Schreibweise verstehen sich von selbst. Der nach England adressierte Brief richtet sich nicht an König Stephan, der sich nicht in der Lage befand, sein Reich zu verlassen, sondern an das Volk: *Epistola sancti Bernardi abbatis clarevallensis iam in extremis positi ad gentem Anglorum dictata*²³. Gewiß kann dieser Brief nach England abgegangen sein, als Bernhard von Laon weg über Arras, Ypern und Brügge reiste, wie Rassow will. Graf Wilhelm von Ypern, der in seine zweite Grafschaft nach England Cisterciensers des hl. Bernhard am 28. Oktober 1146 zu Boxley (Diöz. Canterbury) einführte, bietet eine gute Parallele mit Spanien. Er muß sich ja auch bezüglich seiner Gründung in England vorher mit dem Abte von Clairvaux besprochen haben. Die entscheidende Unterhandlung fand sicher in Ypern selbst statt²⁴. Doch hinsichtlich der Beifügung zur Adresse können wir die Meinung Rassows nicht teilen: „Die Aufschrift, die G trägt, . . . ist nicht nur sinnlos, sondern als solche auch verdächtig²⁵.“ Wenn man Bernhards schwankenden Gesundheitszustand kennt, ist es sehr leicht möglich, daß ihn seine veraltete Gastritis infolge der sommerlichen Hitze und der Überanstrengung wieder einmal an den Rand des Grabes gebracht hat. Allerdings gilt dies für die Zeit, wo der Brief die Aufschrift nach England erhielt. Den Text selbst hat Bernhard seinem vertrauten Notar Gaufrid in Clairvaux diktiert. Nach seiner ersten Propagandareise über das damalige Frankreich hinaus nach Lothringen im Mai 1146 ist es zu antisemitischen Kundgebungen gekommen. Solche sind also

21) *Epistolae Bern.* 372 u. 373; PL 182, 576—578.

22) *Janauschek*, Or., p. 108, n. 272: Spina „Sanctiam, Alphonsi VIII, Legionis et Castellae (II) regis, sororem coluit fundatricem, quae diplomate ‚XIII Cal. Febr. aera 1184‘ i. e. a. 1146 p. Ch. dato ‚Domno Bernardo Claraevallis abbati . . . quatenus ibidem monasterium aedificet‘;“.

23) *Rassow*, a. a. O., S. 291.

24) *Ebd.*, S. 271, nach *Janauschek*, p. 91, n. 225.

25) *Rassow*, S. 269.

schon vor Deutschland besonders in Nordfrankreich, aber auch von England bekannt. Analog wie bei Deutschland suchte der Abt von Clairvaux der Gefahr von Ausschreitungen durch Briefe zuvorzukommen. Da diese nicht immer den gewünschten Erfolg hatten, mußte er selbst erscheinen. So machte er sich denn einige Tage vor St. Magdalena über Laon in Nordfrankreich nach Flandern auf, von wo der bewußte Judenhetzer Radulf dann nach Deutschland ging, um dort sein Glück zu versuchen. Mit der Finanzierung der kostspieligen Reise nach Palästina mußte notwendigerweise auch die Judenfrage zur Sprache kommen. Jude und Wucherer sind im 12. Jahrhundert wegen des sich immer stärker entwickelnden Geltverleihens synonyme Begriffe geworden²⁶. Auch das erscheint bereits als Echo in Bernhards erweiterten Kreuzzugsbriefen. Er erklärt, daß es auch Christen, oder noch besser getaufte Juden gebe, die noch größere Wucherer sind. Dies und anderes zur Verteidigung der Juden, können wir bereits in P (siehe Anhang dieses Artikels!) und G lesen.

Hier muß nun eine kleine Schriftprobe wenigstens des Briefschlusses von P und G gebracht werden, den wir dann im Interesse der zeitlichen Einordnung mit dessen Erweiterung nach Deutschland (C) vergleichen wollen.

P

Est autem Christiane pietatis, ut debellare superbos, sic et parcere subiectis; hiis presertim, quorum est legislatio et promissa salutis, quorum patres et ex quibus Christus secundum carnem, qui est super omnia Deus benedictus in secula. Amen.

G

Est autem christiane pietatis, ut debellare superbos, si cet parcere subiectis; hiis presertim, quorum est legislatio et promissa, quorum patres et ex quibus christus secundum carnem, qui est super omnia benedictus in secula. Pater noster et Ave Maria pro scriptore. Amen.

Wir haben das in P hervorgehoben, was in G ausgelassen worden ist. Die Schuld daran wird wohl bei dem Abschreiber des 15. Jahrhunderts in G vorliegen, der aber dafür die Leser um ein Vater Unser und Geüßet Seist Du Maria bittet²⁷.

Bei C ändert Bernhard gar nicht den Schluß des ihm in P und G vorliegenden Textes, sondern fügt den Deutschen zu ihrer Beruhigung an, daß sie als Kreuzfahrer ohnehin laut päpstlichen Indultes von jederlei Zinsforderung zur Gänze befreit sind. Dann folgt als Schlußabschnitt, der wieder mit der gleichen Segensformel nach Röm. 9,5 „Deus benedictus in secula“ wie oben endet, die Warnung vor falschen Führern und vor gefahrbergenden Einzelaktionen:

Est autem christiane pietatis, ut . . . quorum est legislatio et promissa, quorum patres, et ex quibus secundum carnem Christus, qui est super omnia benedictus Deus in secula. Id tamen exigendum ab eis, ut iuxta tenorem apostolici mandati omnes qui crucis signum susceperunt, ob omni usurarum exactione liberos omnino dimittant.

26) Dietrich Ernst, Das Judentum im Zeitalter der Kreuzzüge, (Saeculum 3 (1952) S. 99 u. S. 126).

27) R a s s o w, ebd., S. 293, Beilage.

Illud quoque ammonitos vos esse necesse est, fratres mei dilectissimi, ut qui forte amans primatum gerere inter vos expeditione sua regium voluerit prevenire exercitum, nullatenus audiat, etsi se a nobis missum simulet — quod non est verum —, aut ostendat litteras tamquam a nobis missas, quas ut non a nobis datas, sed omnino falsas, ne dicam furtivas esse sciatis. Viros bellicosos et gnaros talium duces eligere est et simul proficisci exercitum Domini, ut ubique habeat robur et non possit a quibuslibet violentiam sustinere. Fuit enim in priori expeditione, antequam Ierosolima caperetur, vir quidem Petrus nomine, cuius et vos, nisi fallor, sepe mentionem audistis. Is ergo populum qui sibi crederet habens solus cum suis incedens tantis eos periculis dedit, ut aut nulli aut paucissimi eorum evaserunt, qui non corruerunt aut fame aut gladio. Propterea omnino timendum est, si similiter et vos feceritis, ne contingat et vobis similiter, quod avertat a vobis qui est super omnia Deus benedictus in secula²⁸.

Die Allusion auf den verunglückten, vor dem allgemeinen Aufbruch des großen Heeres von Pierre l'Ermite geführten Einzelzug bezieht sich offensichtlich auf das eigenmächtige Vorgehen des Einsiedlers Radulf. Dessen Haschen nach billigem Erfolg durch fanatisches Anfachen der ohnehin vorhandenen Abneigung gegen die Juden, hätte bereits das Gelingen der Kreuzzugs=Propaganda in Frage stellen können. Cosack nimmt mit Karl Neumann als terminus ante quem für diese dreiteilige Kreuzzugs=Epistel spätestens den November 1146 an. „Als terminus post quem ist wohl das Laubhüttenfest Ende September 1146 anzusehen, nach dem die Massenflucht der Juden aus den Städten einsetzt, die zu Bernhards Judenapologie den Anlaß gibt²⁹.“ Für unsere zweiteilige Epistel P haben wir bereits einen sicheren terminus ante quem gewonnen, nämlich den 21. Juli 1146. Welches kann der terminus post quem sein?

Wir haben auch noch zum Glück den Text des ersten Kreuzzugs=aufrufes Bernhards ohne die beiden durch die Judenverfolgung in Frankreich und nachher in Deutschland verursachten Zusätze. Er findet sich schon bei Baronius ediert mit folgender Adresse: Maifredo Brixiensis ecclesiae episcopo necnon consulibus, militibus et universis populis sub eo constitutis frater Bernardus Claraevallensis vocatus abbas, spiritu fortitudinis abundare³⁰. Dieser Brief an Bischof Manfred von Brescia (Sigle M) beinhaltet die ursprüngliche erste Fassung der Kreuzzugsbriefe Bernhards durch seinen vertrauten Notar Gaufrid von Auxerre, während die Briefe des erst nach Clairvaux übergetretenen Nikolaus von Montiéramey bei Troyes nur von untergeordneter Gelegenheits=Bedeutung sind. Als man dem Abte von Clairvaux mit der Bestellung zum Kreuzzugs=Prediger vor Ostern 1146 die päpstliche Bulle übergab, fand er darin schon lobend für den ersten Kreuzzug vor 50 Jahren als Teilnehmer neben den Franzosen die Italiener genannt³¹. Da seine Vollmacht und

28) Greven, ebd. S. 48.

29) Cosack Harald, Konrads III. Entschluß zum Kreuzzug, (MIOG 35 [1914] 295).

30) Text und Literatur bei Rasso, ebd., S. 244 und passim.

31) Rasso P., Text der Kreuzzugsbulle Eugens III., (Neues Archiv 45 [1924] 302).

Tätigkeit für den zweiten Kreuzzug auf der Bulle des Papstes Eugen III. vom 1. März 1146 fußen, ist es als nichts Außergewöhnliches anzusehen, daß Bernhard nach dem staunenswerten Erfolg vom 31. März 1146 am Fuße des Magdalenenberges zu Vézelay auf eine unübersehbare Masse auch an seinen bischöflichen Freund südlich des Gardasees dachte. Im Monate April 1146 herrschte in der Schreibstube von Clairvaux fieberhafte Tätigkeit. Die Pergamente mit Bernhards Aufrufen nach Jerusalem gingen bereits über die damaligen Grenzen Frankreichs hinaus. Wenn wir vom untergeordneten Sekretäre aus dieser Zeit den Brief „Nicolai Clarae=Vallensis ad Comitum et Barones Britanniae, in persona Domini Clarae=Vallensis pro Negotio Crucis“³² haben, so können wir auch annehmen, daß aus der Feder des ersten Sekretäres das Hauptschreiben und die Vorlage für alle weiteren Kreuzzugs=Episteln darunter auch an Bischof Manfred von Brescia abgegangen ist. Beide Briefe, weder der in die Bretagne noch der nach Ober-Italien, weisen eine Judenklause auf. Wie auf diese nachher übergeleitet worden ist, zeigt die Überarbeitung des im Brixener Exemplar vorliegenden Textes klar auf. Wir vergleichen nun M mit P.

M

... et virtutis vestrae fama replevit orbem; accingimini et vos viriliter et felicia arma corripite Christiani nominis zelo, ad faciendam vindictam in nationibus et increpationes in populis. Valet. Amen.³³

P

... et virtutis vestre fama replevit orbem; accingimini et vos feliciter, arma felicia corripite Christiani nominis zelo ad faciendam vindictam in nationibus, increpationes in populis. Quousque Christianum funditis sanguinem, quousque confoditis alterum? ... Bene fecerunt ergo, qui tam celeste signaculum susceperunt, bene faciunt et ceteri, nec ad insipientiam sibi, si sustinent et ipsi apprehendere, quod et eis sit in salutem. (Siehe den folgenden Schlußabschnitt zur Verteidigung der Juden im Anhang!)

Der Brief vom April an Bischof Manfred von Brescia schließt also nach einem Appell an Mannesmut und Kriegsglück mit einem zum Ausklinge gut angebrachten Verse aus Psalm 149,7: Ad faciendam vindictam in nationibus, increpationes in populis. Die Bindung in M (nationibus et increpationes) wurde in der auf die Brixener Redaktion aufbauenden Texterweiterung der Kreuzzugsbulle wieder ausgemerzt. Doch die Überleitung zur Judenklause hin bildete Schwierigkeiten. Das Quousque auf populis ist zu unvermittelt. Dieser Schönheitsfehler wurde aber dafür bei

32) Bern. Epistola 468; KL 182, 671—72. Auch ohne Namensnennung würde ein Vergleich mit M, P, G und C den schwungvolleren Stil des weniger demütigen Mönches Nikolaus erkennen lassen. Gaufrid dagegen sucht mehr von der Art seines Meisters Bernhard durchdrungen zu sein.

33) R a s s o w, a. a. O., S. 259. Dieser Autor bringt den Vergleich des Schlußes von M mit der Nahtstelle in S (Brief mit der Adresse nach Speier).

der neuerlichen Textrevision für den bereits angeführten Führerannex entfernt. Zu diesem Zwecke hat man den Rachevers 7 aus Psalm 149 ganz gestrichen, so daß man den späteren Briefen nach Deutschland die Naht hier nicht mehr erkennen kann, zum Unterschiede von der nächsten Flickstelle bei dem ersten Segensspruch in Anlehnung an den hl. Paulus, Röm. 9,5, vor dem Führerannex, der auch mit den gleichen Paulusworten schließt.

Wir erkennen also, daß unser Text P zwischen der ersten und dritten Redaktion des allgemeinen Kreuzzugsmanifestes liegt. Es wurde den immer neu erstehenden Umständen angepaßt und an die verschiedensten Personen und Körperschaften adressiert. Die allgemeinste Adresse trägt wohl unser Ad Peregrinantes Jerusalem. Wir haben auch erkannt, daß dies für Spanien die angemessenste Werbung nach Jerusalem bildete, denn nur der Kampf gegen den feindlichen Halbmond im Lande selbst konnte dort für die einzelnen Staaten und Provinzen im Großen in Frage kommen.

Die Verfassungszeit von P und aller seiner zweiteiligen Schwesterbriefe (Aufruf zum Kreuzzug und Warnung vor Verfolgung der Juden) liegt zwischen den zwei Propaganda-Reisen des Abtes von Clairvaux nach Lothringen im Mai 1146 und nach Flandern Ende Juli-August 1146. Noch in frischfroher Begeisterung zog dieser anfangs Mai in das damals unter deutscher Oberhoheit stehende Lothringen, wo er am 12. Mai in Toul bei Nancy nachweisbar ist³⁴. Sein mit sichtlicher Genugtuung über den unerwarteten Erfolg der Kreuzzugs-Werbung an den Papst um diese Zeit gerichteter Brief³⁵ weiß noch nichts von einer das heilige Unternehmen trübenden Verfolgung der Söhne Israels. Doch als die Geldfrage zur Verwirklichung der kriegerischen Wallfahrt aktuell wurde, begannen die Juden immer mehr in das Ereignis hineingezogen zu werden. Gewiß haben sie keine Freude darüber empfunden, für die Darlehen der immer mehr wachsenden Schar der mit dem Kreuze Bezeichneten keine Zinsen empfangen zu dürfen³⁶. Unser P, das bereits die Judenklauseel enthält, ist nach der Reise in das Land Lothringen im Mai, also im Juni und ganz sicher vor dem 21. Juli 1146 geschrieben. Damit haben wir auch den terminus post quem mit Mai 1146 feststellen können.

34) V a c a n d a r d, Vie d. s. B., II 273 Anm.

35) O. c., S. 272.

36) V a c a n d a r d kennt für seine Darstellung Bernhards in der Judenverfolgung nur eine englische Übersetzung einer gegen Mitte des 16. Jahrhunderts aus alten Chroniken zusammengesetzten hebräischen Geschichte der Judenverfolgung: The Chronicles of Rabbi Joseph Ben Joshua Ben Meir The Spardi. Translated from the Hebrew by C. H. F. Bialloblotzky, Vol I, London 1835. Heute kennt man die Quelle, aus der dieser Rabbi Joseph, der Bernhard als Judenretter feiert, geschöpft hat. Es ist das Erinnerungsbuch (Sepher Sekira) des Ephraim bar Jacob, in: Hebräische Berichte über die Judenverfolgungen während der Kreuzzüge (Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland, Band II, Berlin 1892). Ephraim beginnt natürlich mit dem, was er in Deutschland selbst erlebte, dann kommt er auf Frankreich zu sprechen.

Auch Bernhards lothringische Fahrt hat uns wieder nach Ripoll zu dem berühmten Benediktinerkloster Santa Maria nördlich von Barcelona in einem geschützten Tale an der Südseite der Pyrenäen geführt. Wenn mit M schon im April ein Teil Italiens in den zweiten Kreuzzug einbezogen worden war, so ist es mehr wie selbstverständlich, im Juni/Juli 1146 auch Spanien davon berührt zu sehen. Viele spanische Große waren nicht nur französischer Abstammung, sondern auch Gebieter über Länder und Städte diesseits und jenseits der Pyrenäen. Raimund Berengar IV. beherrschte sowohl Barcelona wie auch die Grafschaft Province mit dem Hauptsitze Arles an der Mündung der Rhône. Warum aber weist P die Judenklausele auf? Es wäre zu verwundern, wenn sich jüdische Geldverleiher nicht auch in den berühmten Handelsstädten am Mittelmeere Feinde gemacht hätten. Tatsächlich merken wir eine ganz bezeichnende antisemitische Einstellung in der allernächsten Nähe des Grafen von Barcelona und der Province bei Wilhelm IV., Herren von Montpellier. Dieser engste Waffengefährte und teilweise auch Vasalle Raimund Berengars verbot trotz seiner rührenden Liebe zu St. Bernhard, Juden als amtliche Funktionäre anzustellen³⁷.

Wir können also mit unserer Untersuchung ganz sicher behaupten, was Constable, der allerdings unseren Text noch nicht kannte, nahe legt: „A letter mentioned by Hüffer and Vacandard further suggest that Bernard adressed a crusading appeal to Spain³⁸.“ Nicht unterschreiben aber dürfen wir, daß eventuell Bernhard selbst im Jahre 1147 bei Wilhelm von Montpellier persönlich erschienen war: „In Juni and July of 1147, Bernard visited Languedoc, and although by this time the army of Louis VII had already left France, it is difficult not to associate Bernard's presence with the departure in August of the naval expedition under Alfonso of Toulouse and particularly with the crusading activity in Spain of William of Montpellier³⁹.“ Die hiefür zitierte Bernhards-Epistel 242 ist aus dem Jahre 1145 und nimmt auf seinen Besuch gegen die Häretiker in diesem Jahre im Languedoc Bezug⁴⁰. Schon damals muß Wilhelm VI. von Montpellier bereits in sehr enge Beziehung mit ihm gekommen sein. 1145 übernahm nämlich Bernhard das Kloster Grandseve für den Cistercienserorden. Und in dieser Abtei wurde noch im Jahre 1149, in dem Wilhelm so siegreich seinen Kreuzzug in Spanien beendet hatte, er der mächtige Herr von Montpellier und Tortosa demütiger Mönch St. Bernhards⁴¹. Sein nachbarlicher, gefährlicher Rivale, Graf Raimund Jordan von Toulouse, hatte aus Bernhards Händen zu

37) Fab r è g e Frédéric, Hostoire de Maguelone, I (1894) 262: „Il (Guillem VI) interdisait enfin d'établir aucun Juif comme baille et exemptait les religieux de Cîteaux de toute leude (Warensteuer)“

38) Constable Giles, The Second Crusade as Seen by Contemporaries: (Traditio IX [1953] 246). Anm. 174 bemerkt er: „Rassow was unable to locate this letter.“

39) A. a. O., S. 244—245.

40) Vacandard, a. a. O., S. 233s.

41) Fab r è g e, a. a. O., S. 262.

Vézelay in Westburgund zu Ostern 1146 das Kreuz erhalten⁴². Es dürfte wohl die geringste Aufmerksamkeit von seite des allseits gefeierten Kreuzzugspredigers gewesen sein, seinem treu ergebenen Wilhelm, Herren von Montpellier, wenigstens eine Einladung für das weltumspannende Ereignis zukommen zu lassen in der gleichen Form wie P. Wilhelm VI. war durch seine Mutter Ermesinde ein Neffe des ehemaligen Großabtes von Cluny, Pontius von Melgueil. Er selbst hinwieder, der das ritterliche und auch das mönchische Ideal im Sinne des Abtes von Clairvaux zu verkörpern suchte, hatte sich seine Gemahlin aus Aragonien, welches Katalanien mit Barcelona umfaßte, geholt. Sein Familienstamm sollte im aragonischen Königshause aufgehen⁴³.

Verschiedene Fäden verbinden so die vor dem 21. Juli 1146 verfaßte Epistel Ad Peregrinantes Jerusalem von Barcelona-Ripoll aus mit Clairvaux in der Champagne. Die Auswirkungen davon machten sich in der für Spanien angebrachten Weise auch bald bemerkbar. Der Genuese Caffaro erzählt in seiner *Ystoria captionis Almerie et Turtuose*, daß eine Flotte von Genua im Jahre 1147 auslief und mit Kaiser Alfons von Kastilien unter den Bedingungen eines schon im Jahre 1146 geschlossenen Vertrages bei der Belagerung und Einnahme Almerias an der spanischen Südküste (Andalusien) beteiligt war. Dann segelten die Genuesen nordwärts und verbrachten den Winter in Barcelona, bevor sie 1148 dem Grafen Ramon Berenguer IV. bei der Eroberung von Tortosa an der Mündung des Ebro halfen⁴⁴. 1147 wurde die Idee eines gemeinsamen Kreuzzuges der vereinten Streitkräfte von Kastilien, Navarra und Barcelona mit Truppen jenseits der Pyrenäen, in erster Linie von Wilhelm VI. von Montpellier, der mit den Genuesen gekommen war, verwirklicht⁴⁵. Die Grafen von Montpellier waren nicht nur Vasallen für einige ihrer Länder des Grafen von Barcelona, sondern auch des Königs von Kastilien, der sich zum Kaiser von Spanien emporgeschwungen hatte⁴⁶. Es kam in engstem Zusammenhange mit dem zweiten Kreuzzuge auf der spanischen Halbinsel zu einem glücklichen Abschnitte der Wiederoberung des Landes im Kampfe gegen die Mauren. Man hätte fast auf dieses Ereignis vergessen infolge der glorreichen Eroberung von Lissabon, die jedoch eine Separataktion vom spanischen Kreuzkampfe darstellt, aber natürlich genau so gut ein Teilunternehmen des zweiten Kreuzzuges bildet.

In einer Bulle des Papstes Eugen III., die er auf Veranlassung seines ehemaligen Abtes noch in Clairvaux verfertigen und gleich nach dem Verlassen dieser Abtei im Gebiete von Troyes am 11. April 1147 herausgeben ließ, wird gleich anfangs betont, daß die mächtigsten Könige der

42) Ebd., S. 253.

43) L. c. und S. 261.

44) Constable, a. a. O., S. 227.

45) Ebd., S. 230.

46) O. c.

Christenheit zum Kreuzzuge rüsten, unter ihnen auch der von Spanien gegen die Sarazenen im eigenen Lande. Daraus ersieht man, daß die Spanier für ihr Sonderunternehmen noch vor der Organisation des Zuges gegen die Wenden jenseits der Elbe einzureihen sind, für welchen die päpstliche Bulle *Divina Dispensazione* bestimmt war⁴⁷. Spanien wurde für Bernhard das Vorbild gegen die Wenden.

Manch neue Erkenntnisse haben sich mit der Untersuchung von P ergeben, welches Dokument nun hier anschließend zur Veröffentlichung kommt.

Anhang

Clairvaux, 1146, nach Mai und vor Juli 21

Bernhard von Clairvaux ruft in einem allgemeinen Schreiben zum Kreuzzug nach Jerusalem auf. Man soll die ausgeschriebene Gnadenzeit für die Verteidigung des Hl. Landes benützen, anstatt sich in der Heimat gegenseitig zu töten. Die Juden dürfen nicht ermordet werden, weil sie sich am Ende der Zeiten bekehren sollen. Gegen die Heiden müssen die Christen jedoch das Schwert aus Notwehr ziehen.

Kopie saec. XIII/XIV, Codex Ripoll 56, fol. 58^{r-v}, Talon 506, Archivo de la Corona de Aragón, Barcelona.

Ungedruckt, Original verschollen.

Ad Peregrinantes Jerusalem

Sermo mihi ad vos de negotio Christi, in quo est utique salus vestra. Hec dico, ut excusset indignitatem^a persone loquentis auctoritas Dei, excusset et consideratio proprie utilitatis. Modicus sum, sed non modice cupio vos omnes in visceribus Jesu Christi¹. Ea mihi nunc ratio scribendi ad vos, ea existit causa, ut universitatem vestram presumerem litteris prevenire. Agerem id viva voce libentius, si, ut voluntas non deest, suppeteret facultas.

Ecce nunc tempus acceptabile et ecce copiose salutis². Commota est siquidem et contremuit terra³, quia celi dominus cepit perdere terram suam, suam in qua visus et inter homines homo annis plusquam XXX conversatus est⁴, suam quam illustravit miraculis, quam dedicavit proprio sanguine⁵, suam

47) PL 180, 1203 B.

a) indignitatem (Die Abweichungen der Handschrift bringen wir hier mit den fortlaufenden Buchstaben des Alphabets.)

1) Vgl. Phil. 1,8: Testis enim mihi est Deus, quomodo cupiam omnes vos in visceribus Jesu Christi.

2) 2 Cor. 6,2.

3) Ps. 17,8.

4) Vgl. Baruch 3,38: Post haec in terris visus est et cum hominibus conversatus est.

5) Vgl. Hebr. 9, 12 u. 18: per proprium sanguinem . . . dedicatum est.

in qua primi apparuerunt flores resurrectionis⁶. Et nunc peccatis nostris exigentibus crucis adversarii caput^b extulere sacrilegum depopulantes in ore gladii⁷ terram benedictam, terram promissionis. Heu, prope est, si non fuerit, qui resistat⁸, ut in ipsam irruant civitatem Dei viventis, ut officinas nostre redemptionis evertant, polluant loca sancta agni immaculati purpurata cruore⁹. Proh dolor ad ipsum precipuum Christiane religionis sacrarium inhiant ore sacrilego, lectumque ipsum occupare conantur, in quo propter nos vita nostra obdormivert in morte.

Quid facitis, viri fortes? Quid facitis servi crucis? Itane dabitur sanctum canibus et margaritas porcis¹⁰? Quanti illic peccatores confitentes peccata cum lacrimis adepti sunt veniam, postquam patrum gladiis eliminata est spurcitia paganorum! Videt hoc malignus et invidet, frendet dentibus et thabescit¹¹. Excitat vasa iniquitatis¹² sue, ne ulla quidem tam signa^c pietatis ac vestigia relicturus, si semel, quod avertat Deus, apprehendere quiverit sancta illa sanctorum. Verum id quidem omnibus seculis incensolabilis labor¹³, quia irrecuperabile damnum^d, specialiter autem generationi huic pessime infinita confusio et opprobrium^e sempiternum.

Quid enim arbitramur fratres? Numquid abbreviata est manus Deo et facta impotens^f ad salvandum¹⁴ quod exiguos terre vermiculos vocat ad tuendam et restituendam hereditatem sibi suam? Numquid non mittere potest plusquam duodecim legiones angelorum¹⁵ aut certe tantum dicere verbo¹⁶ et liberabitur terra? Omnino subest ei, cum voluerit, posse¹⁷.

Sed dico vobis, temptat vos¹⁸, Dominus Deus vester. Respicit super filios hominum, si forte sit, qui intelligat et requirat et doleat vicem ejus¹⁹. Miseraatur enim populum suum Deus et lapsis graviter providet remedium salutare. Considerate quanto ad salvandos vos artificio nititur et obstupescite! Intuemini pietatis abyssum et confidete peccatores! Non vult mortem vestram, sed ut

b) capud
e) obprobrium

c) singna
f) inpotens

d) dampnum

-
- 6) Vgl. Cant. 2,12: Flores apparuerunt in terra nostra.
 7) Eccli. 28, 22.
 8) Vgl. Judith 16, 17 u. Daniel 4, 32: non est qui resistat.
 9) Vgl. 1 Petr. 1,19: sanguine quasi agni immaculati.
 10) Vgl. Matth. 7,6: Nolite dare sanctum canibus, neque mittatis margaritas vestras ante porcos.
 11) Vgl. Ps. 111, 10: Peccator videbit et irascetur, dentibus suis fremet et tabescet.
 12) Vgl. Gen. 49,5: Simeon et Levi fratres: vasa iniquitatis bellantia.
 13) G (Ad Gentem Anglorum): dolor.
 14) Vgl. Is. 50,2: Numquid abbreviata et parvula facta est manus mea, ut non possum redimere? — Is. 59, 1: Ecce non est abbreviata manus Domini, ut salvare nequeat.
 15) Vgl. Matth. 26, 53: An putas, quia non possum rogare patrem meum, et exhibebit mihi modo plusquam duodecim legiones angelorum?
 16) Vgl. Matth. 8,8: Sed tantum dic verbo.
 17) Vgl. Sap. 12, 18: subest enim tibi, cum volueris, posse.
 18) Vgl. Sap. 3, 5: Deus tentavit eos, et invenit.
 19) Vgl. Ps. 13, 2: ut videat si est intelligens aut requirens Deum. — Is. 57,1: Quia non est qui intelligat. — 1 Reg. 22,8: Non est, qui vicem meam doleat ex vobis.

convertamini et vivatis²⁰, quia sic querit occasionem non adversum vos, sed pro vobis. Quid enim est nisi exquisita prorsus et inventibilis soli Deo salvationis occasio, quod homicidas, raptores, adulteros, et periuros ceterisque obligatos criminibus quasi gentem, quae iustitiam fecerit de servicio suo submovere dignatur omnipotens! Nolite diffidere peccatores! Benignus est Dominus et si vellet punire vos, servitium vestrum non modo non expeteret, sed ne susciperet quidem oblatum. Iterum^h dico: pensate divitias bonitatis, altissimum consilium miserationis attendite! Necessitatem se habere aut facit aut simulat, dum vestris cupit necessitatibus subvenire. Teneri vult debitor, ut sibi militantibus stipendia reddat, veniam peccatorum et gloriam sempiternam. Beatam dixerim generationem, quam apprehendit tam uberis indulgentie tempus, quam superstitem invenit ille iubileusⁱ hic annus, placabilis Deo²¹. Diffunditur enim hec benedictio in universa terra et ad suscipiendum signum vite certatim evolant universi.

Quia ergo fecunda virorum fortium terra nostra et robusta noscitur juventute referta, sicut est laus vestra in universo mundo²², et virtutis vestre fama replevit orbem: accingimini et vos feliciter, arma felicia corripite Christiani nominis zelo ad faciendam vindictam in nationibus, increpationes in populis²³. Quousque Christianum fundatis sanguinem, quousque confoditis alter alterum? Invicem sternitis, invicem perditis, ut ab invicem consumamini. Heu, que nam miseris tam dira libido! Cesset hec non militia, sed plene malitia! Animam enim et corpus dare discrimini non virtutis sed insanie est, audacie sed amentie potius ascribendum. Habes nunc fortis miles, habes vir bellicose, ubi dimices absque periculo, ubi et vincere gloria et mori lucrum²⁴. Si prudens mercator esses, si conquisitor huius seculi, magnas quasdam nundinas indico. Vide ne te pretereant! Suscipe crucis signum et omni simul de quibus contrito corde feceris confessionem indulgentiam delictorum. Materia ipsa, si emitur parvi constat, si devote assumitur humero, valet utique regnum Dei. Bene fecerunt ergo, qui tam celeste signaculum susceperunt, bene faciunt et ceteri, nec ad insipientiam sibi²⁵, si sustinent et ipsi apprehendere quod et eis sit in salutem.

De cetero moneo vos fratres, non autem ego, sed apostolus Dei mecum, non esse credendum omni spiritui²⁶. Audivimus et gaudemus, quod in vobis ferveat zelus Dei, sed oportet omnino temperamentum scientie non deesse. Non sunt persequendi Iudei, non sunt trucidandi, sed nec effugandi quidem. Interrogate eos, qui divinas paginas norunt, qui in psalmo legerint profetatum de Iudeis: Deus, inquit^k ecclesia, ostendit mihi super inimicos meos, ne occidas eos, ne quando obliviscantur populi mei²⁷. Vivi quidem apices

g) expectet h) Interim i) iubeus k) inquit

20) Vgl. Ezech. 33, 11: Nolo mortem impii, sed ut convertatur impius a via sua et vivat.

21) Vgl. Levit. 25, 10—13: ... annus ... jubileus ... — Is. 61,2: Annum placabilem Domino.

22) Vgl. Röm. 1,8: ... fides vestra annuntiatur in universo mundo.

23) Ps. 149, 7: Ad faciendam vindictam in nationibus: increpationes in populis.

24) Vgl. Phil. 1,21: ... mori lucrum.

25) Vgl. Ps 21,2: ... et non ad insipientiam mihi.

26) Vgl. 1 Joan. 4,1: Nolite omni spiritui credere.

27) Ps. 58,11.

